

Der alte Marktplatz
von Sarajevo mit dem
Sebilj-Brunnen, der
aussieht wie ein Kiosk



Der B

Seit mehr als 20 Jahren
hat sich zum Geheim



REISE

alkan leuchtet

herrscht Frieden in Sarajevo. Die bosnische Hauptstadt tipp für Reisende entwickelt – auch dank ihrer Künstler

Von Christoph Farkas

Wenn die Menschen nicht zur Kunst kommen, muss die Kunst zu den Menschen kommen. Das sagte sich Lejla Kusturica, als sie eines Morgens im vergangenen Winter am Aufzug wartete. Kusturica, 32, wohnt in einem Plattenbau im Westen Sarajevos. Ihre Nachbarn sind Arbeiter, Rentner, Veteranen – Menschen mit grauen Gesichtern in grauen Häusern. Also gründet sie mit drei Freunden das h:art-Projekt. Die Idee: Kunststudenten verwandeln triste Treppenhäuser in Galerien. Neun haben sie in den ersten Monaten schon geschafft, 30 weitere stehen auf ihrer Liste. Die einzige Sorge ist, dass die Kunst knapp wird.

Es tut sich was in Sarajevo. Vor den Cafés der Altstadt sitzen die Menschen von früh bis spät, Schachspieler, Anzugträger, Studenten, und trinken ihren türkischen Kaffee. Jungs hocken auf dem glatt gelaufenen Asphalt der Fußgängerzone, spielen Akkordeon oder brüllen Volkslieder. Hinter jeder Ecke riecht es anders, meistens nach gegrilltem Rind oder Lamm aus den Cevapcici-Läden, nach Kaffee, dampfenden Shishas, gerösteten Maronen, nach Granatapfelsaft. Rucksackreisende wimmeln vorbei, koreanische Touristengruppen und französische Rentner. In der Altstadt vergisst man schnell, dass der Krieg, 1425 Tage Belagerung durch bosnisch-serbische Truppen, erst gut 20 Jahre zurückliegt. Wie hat Sarajevo das geschafft?

Danis Tanović, 47, ist eine Art Nationalheld, seit er 2002 den Oscar für den besten ausländischen Film gewonnen hat – mit der Kriegssatire „No Man’s Land“. Tanović muss nicht nachdenken, als er die Frage hört: „Sarajevo hat durch Kunst überlebt und wurde mit Kunst wieder aufgebaut.“

Kultur war so wichtig wie Wasser und Brot, das jedenfalls gehört zur überlieferten Geschichte der Belagerung. Museen, Theater und Orchester machten einfach weiter, spielten Alltag, spendeten Trost. Bürger riskierten ihr Leben, um an den Scharfschützen vorbei in die Vorstellungen zu kommen. Zur Ikone des künstlerischen Protests gegen den Krieg wurde das Foto von Vedran Smajlović, dem schnurrbärtigen Cellisten, der in den Trümmern der Nationalbibliothek für seine gefallenen Freunde und Nachbarn spielte. Damals entstanden viele Institutionen des heutigen Kulturlebens: das Sarajevo Kriegstheater, die Kunstsammlung Ars Aevi. Und das Filmfestival, das die Stadt jeden August in den besten Ort der Welt verwandelt, wie Tanović sagt. ➤

Für den Regisseur ist das Maronenpüree mit Schlagsahne, das beim Gespräch im Kaffeehaus des Hotel Europe serviert wird, der beste Beweis für den Aufschwung. In der Kriegsnacht, als das Hotel niederbrannte, war er als Kameramann der bosnischen Armee hier. „Und heute können wir wieder darüber nachdenken, ob wir Apfelstrudel, Sachertorte oder dieses fantastische Püree bestellen.“

Tanović, Vater von fünf Kindern, lebte in Brüssel, Paris und Rom; vor zehn Jahren kehrte er zurück. Er liebt das Mosaikhafte der Stadt, die osmanischen und österreichisch-ungarischen Einflüsse, „halb Istanbul, halb Wien“, die kurzen Wege, grünen Hügel und Flüsse im Süden, in der Herzegowina. Aber Tanović ist kein Träumer. Sein neuer Film „Death in Sarajevo“, Bären-Gewinner bei der Berlinale, zeigt die Probleme der Gegenwart: die Perspektivlosigkeit vieler junger Menschen, die Konflikte zwischen den Volksgruppen und den korrupten Staatsapparat, an dessen Spitze sich Bosniaken, Serben und Kroaten permanent ablösen, damit sich niemand übervorteilt fühlt.

Schwer haben es in Sarajevo vor allem die Museen, die von staatlicher Förderung abhängen. Das Nationalmuseum etwa musste 2012 schließen, nachdem die Mitarbeiter schon fast ein Jahr lang kein Gehalt mehr bekommen hatten – die poli-

tische Führung der bosnischen Serben wollte das Museum nicht mehr unterstützen. Seit dem vergangenen Jahr ist wieder Geld da, doch die Zukunft scheint so ungewiss wie die der Kunstsammlung Ars Aevi, die seit 17 Jahren auf einen Museumsbau wartet, der ihrer Bedeutung gerecht wird. Im Moment lagert die gespendete Kunst aus aller Welt – Fotografien von Nan Goldin, Werke von Anish Kapoor und Joseph Beuys – im hinteren Teil eines schmutzigen Kulturpalastes, zwischen Sperrholzplatten und auf Obstkisten. Man hat sich eingerichtet im Provisorischen, das Ars Aevi Art Depot ist offen für Besucher, meistens.

Am anderen Ufer der Miljacka, in einem gelben Gebäude aus der Herrschaftszeit der Habsburger, liegt die größte Galerie für bosnische Gegenwartskunst, Duplex 100m2, gegründet von einem französischen Studentenpaar. Mit alten Polstermöbeln und einem mobilen Heizkörper hat sie das Ambiente einer Künstler-WG. Auf dem Sofa sitzt Mak Hubjer. Der 23-jährige Kunststudent mit dicker Brille erzählt, er habe im Mai selbst eine Galerie eröffnet, in einer dunklen Seitenstraße hinter dem Nationalmuseum. Die Stadtverwaltung war froh, als er nach Raum für eine Galerie gefragt hat. Sonst wollen alle immer nur Cafés und Shisha-Bars aufmachen. Zur Eröffnung beschieden Kerzen die Kunstwerke; Strom gab es noch nicht.

Hubjer, während der Belagerung der Stadt durch bosnisch-serbische Truppen geboren, will den Krieg und das Trauma hinter sich lassen: „Das ist nicht unsere komplette Identität. Wir haben auch andere Gedanken, wir wollen leben.“ Wenn bosnische Künstler im Ausland ausstellen, sagt er, sollen nicht immer alle denken, jetzt komme irgendwas mit Krieg. Jeder in seinem Alter habe mindestens eine Handvoll Freunde, die Sarajevo verlassen haben, nach Deutschland, nach Frankreich. Doch viele, die bleiben, glauben umso entschlossener daran, etwas verändern zu können in ihrer Stadt.

Die Band Dubioza Kolektiv mixt ihre Stile so eklektisch wie ihre Heimatstadt – und ist damit die erfolgreichste Musikgruppe des Balkans geworden. Bassist Vedran Mujagić, 37, ist während der Europatour ein paar Tage nach Hause gekommen, um bei einer Theateraufführung zu helfen. Er empfängt im Delikatesna Radnja, einem Café, das auch in Berlin oder London sein könnte. „Es gibt zwei Wege, mit dem Kriegstrauma und der absurden Gegenwart klarzukommen“, sagt Mujagić. „Lachen oder weinen. Wir in Sarajevo sind zum Lachen erzogen, wir packen die Dinge an.“ ✨

Kunstvoll

Hotels, Restaurants, Kunst und mehr in Sarajevo



TIPPS

Übernachten

Hotel Old Town: Das kleine neue Hotel befindet sich in einer ruhigen Altstadtgasse. DZ/F ab 65 Euro, Čurčiluk Mali 11A, Tel. +387/33/57 42 00, www.hotelloldtown.ba

Hotel Europe: eleganter Bau mit 160 stilvollen Zimmern, türkischem Bad und Kaffeehaus im Erdgeschoss. DZ/F ab ca. 135 Euro, Vladislava Skarića 5, Tel. +387/33/58 04 00, www.hoteleurope.ba

Hotel Holiday: Architekt Ivan Štraus entwarf das Hotel für die Winterspiele 1984. Besonders spektakulär ist die Lobby. DZ/F ab 180 Euro, Zmaj od Bosne 4, Tel. +387/33/28 82 00, www.hotelholiday.ba

Essen und trinken

Kibe Mahala: fantastisches Essen, fantastischer Ausblick, das Lieblingslokal vieler Einheimischer liegt auf einem Hügel über der Altstadt. Vrbanjuša 164, Tel. +387/33/44 19 36, www.kibemahala.ba

Barhana: Auf der Karte stehen 26 Sorten Raki und rustikale bosnische Küche. Đulagina čikma 8, Tel. +387/33/44 77 27, www.barhana.ba

Boris Smoje: In der lässigen Bar und Galerie legen DJs auf, dazu wird lokales Bier serviert. Radičeva 11

Erleben

Duplex 100m2: Die Galerie mit Wohnzimmerflair ist eine Topadresse für Gegenwartskunst aus Bosnien und vom Balkan. Obala Kulina bana 22, www.duplex100m2.com

Underground: charmanter Kellerclub mit Hauscombo und vielen Konzerten, Rock'n'Roll- und Jazzbands vom Balkan leiten lange Nächte ein. Maršala Tita 56, www.underground.ba

Meeting Point: Das Programmkinos mit angrenzender Bar ist Spielstätte des internationalen Filmfestivals. Hamdije Kreševljakovića 13, www.kinomeetingpoint.ba



Bassist Vedran Mujagić spielt in der Band Dubioza Kolektiv (oben). Der Franzose Pierre Courtin gründete mit seiner Frau die Galerie Duplex 100m2 (unten)